

Laibacher Zeitung.

Nr. 52.

Bräumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbi. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbi. 50 ct. Mit der Post ganz. fl. 15, halbi. fl. 7.50.

Montag, 4. März

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fr.,
2 mal 80 fr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Seite im. 6 fr., 2 mal 8 fr.,
3 mal 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedem. 30 fr.

1867.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. dem Stathaltereconcipisten Victor Ritter Pfermann von Eichthal den Titel und Charakter eines Stathaltereisecretärs mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Februar d. J. den Ministerialconcipisten Ernst von Teschenberg zum Ministerialsecretař im Status der Preßleitung allernädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Handelsgerichte in Prag erledigte Rathssecretärsstelle dem dortigen Landesgerichtsadjuncten und Titular-Rathssecretär Johann Worel verliehen.

Der Justizminister hat im Sprengel des böhmischen Oberlandesgerichtes die Kreisgerichtsräthe Wenzel Predač und Peter Selibowsky über ihr Ansuchen, den Erstern von Tabor nach Budweis, den Letzteren von Jičín nach Písek überzeugt, und zu Räthen für nachstehende Kreisgerichte ernannt:

den disponiblen Kreisgerichtsrath Franz Pesche für Königgrätz;

den disponiblen Comitatsgerichtsrath Franz Navratil für Pilzen;

den Staatsanwaltssubstituten Adolf Balthasar für Königgrätz;

den Staatsanwaltssubstituten Anton Wojacek für Jičín;

den Kreisgerichtsrathsecretař Anton Winterhalder für Brüx;

den obergerichtlichen Rathssecretärsadjuncten Johann Nack für Kuttenberg;

den Kreisgerichtsadjuncten Anton Wilhelm für Reichenberg, und

den Landesgerichtsadjuncten Aldalbert Wanicsek für Tabor.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjuncten Anton Matějovsky in Königgrätz zum Rathssecretär des Kreisgerichtes in Jungbunzlau ernannt.

Verordnung des Justizministeriums v. 2. März

1867

über Änderungen in der Abgrenzung der künftigen reinen Bezirksgerichte im Herzogthume Krain.

Im Nachhange der Justizministerialverordnung vom 14. Februar 1867, R. G. Bl. 3. 35, werden mit

Allerhöchster Ermächtigung vom 28. Februar 1867 nachstehende Änderungen in der Abgrenzung der künftigen reinen Bezirksgerichte des Herzogthums Krain bekannt gemacht:

Die Amtswirksamkeit des künftigen Bezirksgerichtes in

a. Lack hat sich auf den Umfang des dermaligen gleichnamigen Bezirkes und auf die aus dem Umfange des stadt.-deleg. Bezirksgerichtes Laibach dahin zugewiesenen Katastralgemeinden Draga und Zaier zu erstrecken;

b. jene des Bezirksgerichtes Littai auf den dermaligen gleichnamigen Bezirk und auf die aus dem Bezirk Treffen dahin zugewiesene frühere Ortsgemeinde Moreutsch, dann auf die aus dem Bezirk Nassensuß dahin zuzuweisende Ortsgemeinde Mariathal;

c. jene des Bezirksgerichtes Groß-Laschitz auf den dermaligen Bezirk mit Ausschluß der dem Sprengel des stadt.-delegirten Bezirksgerichtes Laibach zuzuweisenden früheren Ortsgemeinden Ratschna und Lippelein;

d. jene des Bezirksgerichtes Treffen auf den gegenwärtigen gleichnamigen Bezirk mit Ausschluß der dem Bezirksgericht Littai zuzuweisenden früheren Ortsgemeinde Moreutsch;

e. jene des Bezirksgerichtes Nassensuß auf den dermaligen gleichen Bezirk mit Ausschluß der dem Bezirksgericht Littai zuzuweisenden Ortsgemeinde Mariathal;

f. jene des Bezirksgerichtes Oberlaibach auf den dermaligen gleichen Bezirk mit Ausschluß der künftighin dem Gerichtsbezirk Planina zuzuweisenden früheren Ortsgemeinden Gereuth und Sibersche;

g. jene des Bezirksgerichtes Planina auf den gleichnamigen Bezirk mit Ausschluß der künftighin dem Bezirksgericht Adelsberg zugewiesenen früheren Ortsgemeinden Sternitz und Kaltenfeld, dann auf die demselben aus dem Gerichtsbezirk Oberlaibach zuzuweisenden früheren Ortsgemeinden Gereuth und Sibersche;

h. jene des Bezirksgerichtes Weixelburg auf den gleichnamigen Bezirk mit Ausschluß der dem Sprengel des stadt.-deleg. Bezirksgerichtes Laibach zuzuweisenden Ortsgemeinde Schleinitz und der Katastralgemeinde Illovgora;

i. das stadt.-deleg. Bezirksgericht Laibach hat künftighin seine Amtswirksamkeit auf dessen dermaligen Bezirk mit Ausschluß der dem Bezirksgericht Lack zuzuweisenden Katastralgemeinden Draga und Zaier, dann auf die aus dem Bezirk Groß-Laschitz dahin zugewiesenen früheren Ortsgemeinden Ratschna und Lippelein und auf die aus dem Bezirk Weixelburg nebst der Katastralgemeinde Illovgora dahin zuzuweisende Ortsgemeinde Schleinitz auszudehnen.

Am 1. März 1867 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIX. Stück des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 40 den Erlass des Staatsministeriums und des Obersten Rechnungshofes vom 30. Jänner 1867 in Betreff einiger Änderungen in der provisorischen Vorordnung vom 17. Nov. 1852 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1853, Nr. 1) über die Einrichtung theoretischer Prüfungen aus der Staatsrechts- und Rechtswissenschaft oder Verrechnungskunde, — wirksam für alle Königreiche und Länder, mit Ausnahme der Königreiche Ungarn, Croatiens und Slavonien und des Großfürstenthums Siebenbürgen;

Nr. 41 den Erlass des Finanzministeriums vom 12. Febr. d. J. wegen Ermächtigung des Nebenzollamtes zu Bodzan in Siebenbürgen zur Austrittsbehandlung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten;

Nr. 42 den Erlass des Finanzministeriums von 13. Febr. 1867 über die Änderung des Verbleibspreises der Damas- und Galanes-Zigarren; gültig für alle Kronländer.

(Wr. Ztg. Nr. 51 v. 1. März.)

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. März.

Es ist schon wiederholt in diplomatischen Actenstücken der österreichischen Regierung betont worden, daß ihre Politik in der orientalischen Frage eine Politik der Interessen sei. Man hat nun die Initiative, welche das österreichische Ministerium des Auswärtigen in der jüngsten Zeit ergriß, angegriffen und sich bemüht, ihre Vorzeitigkeit oder Fruchtlosigkeit darzulegen. Eine sachkundige Feder in der „A. A. Ztg.“ ergreift diesen Anlaß, um die Berechtigung Österreichs zu seiner bisherigen Haltung in dieser Frage zu deduzieren. Der Verfasser dieses Artikels führt zuvorüberst den Nachweis, daß man der orientalischen Frage nicht aus dem Wege gehen könne, sondern daß dieselbe von jeher für jede europäische Macht einen Prüfstein politischen Einflusses gebildet hat. Er sagt über diesen Punkt, dies sei so einleuchtend, daß die europäischen Mächte in der That der Reihe nach versucht haben, die Initiative für eine solche Politik ausschließlich in der Hand zu behalten. Frankreich und Russland hielten diese Initiative für identisch mit der Führerschaft in Europa, noch heute wird sie von den offiziösen russischen Organen als eine Art Vorrecht Russlands in Anspruch genommen. Preußen hat, ohne besonders viele Worte zu machen, sich in den Donaufürstenthümer einen Posten geschaffen, auf dem schwerlich bloß Bedienten Dienste geleistet werden sollen. Für Sardinien war die spontane Beteiligung an der orientalischen Frage die Brücke zu seiner gegenwärtigen Machtstellung. Und was England anbelangt, so hat

Teuisselon.

Königin von England in Lebensgröße und einer Partie musikalischer Instrumente für einen Chor von fünfundzwanzig Musikantern.

Allein schon am ersten Tage nach der Ankunft der Gesandtschaft in der Hauptstadt tauchte eine diplomatische Schwierigkeit auf. Der französische Botschafter, Commandant Dupré, war zuerst angelangt und schickte dem britischen Gesandten nach dessen Ankunft seine Karte. Es entstand nun die heile Frage: ob der britische Vertreter oder sein französischer College dem anderen den ersten Besuch abzustatten habe. Der Franzose nahm das Recht, zuerst besucht zu werden, für sich in Anspruch, da er die gleiche Eigenschaft wie der Engländer besaße und zuerst angekommen sei. General Johnstone hingegen machte geltend, daß Herr Dupré nur ein Schiffshauptmann sei und ihm daher im Rang nachstehe. Ob oder wie diese Schwierigkeit gehoben worden, ist nicht ersichtlich; wir erfahren dagegen, daß die Officiere der beiden Gesandtschaften sich, ohne Rücksicht auf den Mangel an Herzlichkeit zwischen ihren Anführern, verbrüdernt und in bester Eintracht mit einander verkehrten. Ernstere Schwierigkeiten standen jedoch noch bevor.

Die Gesandtschaft blieb einen Monat lang in der Hauptstadt, ehe die Krönungsfeierlichkeiten stattfanden. Vorher gab es verschiedene kleinere Feierlichkeiten, unter anderem einen königlichen Zug, der folgendermaßen geschildert wird:

„Die königliche Garde, 200 an der Zahl, in weißer Hausskleidung, mit aufgestickten Bajonetten, schloß den Zug ein, um welchen sie ein hohles Bieret bildete. Der Musikchor führte den Zug an, dann folgten die Damen und Herren, zu zweien Arm in Arm; die Damen in prächtiger Abendtoilette von den glänzendsten Farben, ohne Hüte; dafür aber Kränze und künstliche Blumen

in Fülle als Kopfspuß. Glücklich war die benedete Besitzerin einer Crinoline. Schnhe und Strümpfe waren nicht beliebt, jede aber trug einen Sonnen- oder Regenschirm von der buntesten Farbe, außer Roth, welches die Prärogative des königlichen Blutes ist. Die Höflinge waren meistens in Civilleidung. Roth Kleider mit gelben Westen, schwarze oder blaue Röcke, oder Abendfräcke schienen die Mode zu sein. Breite Biberhüte, Mützen von goldenen Tressen und runde Hüte wurden durcheinander getragen. Mehrere trugen dieselbe Art Mütze, wie die des Königs, welche aus einer gegerbten Ochsenrückenhaut bestand und deren Schnitt etwas zwischen der Jockey-Mütze und dem französischen Käppi war. Aus diesen Mützen trinken sie, wenn sie durstig, und essen, wenn sie auf der Reise sind.

In dieser Verfassung befand sich die wunderliche Gesellschaft von barfüßigen Damen und rothrosigen schwarzen Herren, unter denen die Vertreter Ihrer Majestät der Königin von England sich zwei Monate lang beliebt, angenehm zu machen hatten. Wenn man dazu noch erfährt, daß die Malagassh-Damen Schnupftabak kauen, so kann man nicht umhin, die Selbstverlängerung zu bewundern, welche junge Officiere der englischen Armee und Flotte in den Stand setzte, mit Fräulein Nazandazana und anderen schwarzen Schönheiten zu tanzen und zu Mittag zu speisen und ihnen allerlei zarte Aufmerksamkeiten zu beweisen. Dieser interessante Hof hatte seine eigenen Begriffe von Etikette. Am ersten Sonntage nach ihrer Ankunft durfte die Gesandtschaft die Kirche nicht besuchen, in welcher der ehrwürdige Herr Ellis vor dem Könige predigte, weil die Mitglieder Sr. Majestät noch nicht vorge stellt waren.

Eine neue Schwierigkeit bot die Behandlung der beim König morganatisch angetrauten „Mary.“ Man

aus einem soeben bei Day and Son in London erschienenen Werke: „Madagascar and the Malagassy, with Sketches in the Provinces of Tamatave, Betaniema and Ankova,“ erfahren wir über die nach jener Insel geschickte englische und französische Gesandtschaft eine solche Fülle interessanter Mittheilungen, daß wir unseren Lesern einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir ihnen hier einiges daraus mittheilen.

Der Verfasser, Lieutenant S. P. Oliver, war selbst ein Mitglied der diplomatischen Mission, deren Zweck es war, den König Radama bei seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen und die Engländer mit einer Insel besser bekannt zu machen, von welcher Ausländer während der verfolgungsfähigen Regierung des früheren Herrschers ausgeschlossen waren. Um der Sache ein größeres Ansehen zu geben, wurde der Generalmajor Johnstone zum Anführer der Botschaft ernannt und der Bischof von Mauritius ihm beigegeben; die Gesandtschaft wurde auf einem Kriegsschiffe von Mauritius nach Madagascar befördert. Sie war natürlich beauftragt, dem Herrscher der Insel im Namen der Königin von England verschiedene Geschenke zu überreichen. Diese bestanden aus einer großen Quart-Bibel, einem scharlachroth-seidenen Regenschirm, einem vergoldeten silbernen Krug nebst Vögeln, einer Wilkinson'schen Büchse, einem mit Gold besetzten Feldmarschalls-Säbel nebst Gürtel, einer vollständigen Feldmarschalls-Uniform, einem Porträt der

sich vielleicht auf keinem Gebiete das langsame Vergrößen seines europäischen Einflusses deutlicher gezeigt, als auf diesem.

Oesterreich hat in der orientalischen Frage auch vor der Einführung constitutioneller Institutionen stets eine conservative Politik verfolgt. Die Erhaltung der Türkei, die Abwendung ihres Zerfalls oder ihrer gewaltsame Theilung war stets das Ziel dieser Politik. Aber freilich kann diese Erhaltung nicht buchstäblich ausgelegt werden. Niemand kann, wie der Artikel richtig hervorhebt, heutzutage noch den Wunsch der Erhaltung der Türkei mit dem Wunsche identifizieren, sie so erhalten zu sehen, wie sie ist, als einen staatlichen Anachronismus in der modernen europäischen Entwicklung und als eine Quelle steter Gefahren für den europäischen Frieden.

Von diesem Standpunkt aus darf man die Selbst-pacification der Türkei wohl als die erste Aufgabe bezeichnen, zu deren Erfüllung die Pfortenregierung zu schreiten hat. Man rühmt ihren guten Willen, nicht ohne Emphase ist erst jüngst in vielen Blättern hervorgehoben worden, wie sehr sie es sich angelegen sein lasse, den kaiserlichen Hat vom 18. Februar 1856 zur Wahrheit zu machen, wie sie der Gleichstellung der Christen jeden andern Gesichtspunkt in der Verwaltung unterordne. Allein ein Dutzend Beispiele für diese Haltung der türkischen Regierung vermögen das Gewicht der Thatsache nicht aufzuheben, daß die christliche Bevölkerung der Türkei sich von rückwärts Acten gouvernemantaler Toleranz in ihrem Auspruch nicht befriedigt fühlt. Und je mehr man den ehrlichen und lohnen Willen der Regierung betont, desto eher muß man sich zu dem Gedanknach herbeilassen, daß die bisher angewandten Mittel sich nicht als ausreichend erwiesen haben, diesem Willen Nachdruck und Ansehen zu verleihen.

Die Lösung dieser Schwierigkeiten findet der Verfasser in der Beseitigung des specifisch türkischen Gouvernements, nämlich in einer angemessenen Selbstverwaltung, Autonomie der türkischen Provinzen. Er verweist zum Beweise der Durchführbarkeit dieses Systems auf Rumänien, welches eben in diesem Augenblicke Austragungen macht, ein modernes Verfassungsladen einzuführen und durch Ordnung zur Freiheit zu kommen; auf Serbien, in welchem ein paar Decennien autonomer Freiheit der Sache modernen civilisatorischen Fortschritts auf dem Gebiete der Verwaltung günstiger gewesen sind, als die Jahrhunderte türkischer Herrschaft. Das alles beweist wenigstens das Eine, daß hier ein Zug der Entwicklung vorliegt, dem entgegenzuarbeiten eine Unmöglichkeit, dem zu folgen ein Act politischer Klugheit ist.

So weit und nicht weiter, schließt der beachtenswerthe Artikel, erstreckt sich der Rath den die österreichische Regierung der Pforte gegeben. Weit entfernt, daß durch ihren Einfluß im Orient zu schwächen, scheint sie ihm neue Stützen gegeben zu haben. Handelt es sich wirklich darum, die Integrität der Türkei und ihre vollgültige staatliche Existenz zu erhalten, so wird man dies nur dadurch erreichen können, daß man die Gefahren kennt, die ihr drohen. Und zunächst liegen diese Gefahren im Innern. Handelt es sich wirklich darum, dem überwiegenden Einfluß Russlands im Norden der Türkei einen Damm entgegenzusetzen, so muß auch endlich eine andere Macht als Russland den berechtigten Ansprüchen der christlichen Bevölkerung Worte leihen. Es ist möglich, daß die mäßvolle und ruhige Politik Oesterreichs in der Frage erfolglos bleiben wird, aber die schlechteste Politik, die es treiben könnte, wäre, wenn es überhaupt darauf ver-

zichtete, in die orientalische Frage einzutreten. Und das, so scheint es, wird ihm gerade von Seite derjenigen angerathen, die sich als die entschiedensten Türkensfreunde angesehen wissen wollen. Hält man aber die Erhaltung der Türkei nicht länger mehr für ein internationales Interesse, glaubt man fort und fort an ihrem Bestand rütteln zu müssen, so möge man es auch nicht unbegreiflich finden, wenn Oesterreich dann bei der Wahl seiner politischen Mittel ausschließlich das eigene Interesse sich vor Augen halten wird.

Oesterreich.

Wien, 28. Februar. Die Unterordnung der Militärlauber unter die Civil jurisdiction, welche das neue Heeresergänzungsgesetz principiell auspricht, scheint nun auch zur Thatsache zu werden. Ein von FM. Hartung unterzeichnete Erlass des Kriegsministeriums ddo. 21. Februar verordnet nämlich, daß die strafgerichtliche Amtshandlung über die dauernd Beurlaubten von dem genannten Tage an den Civilgerichten zu übertragen ist.

Pest, 1. März. In der Conferenz der Linken wurde die Ministervorlage wegen der Steuerangelegenheit mit wenigen Modificationen angenommen. Bezüglich der Aushebung der Rekruten wird verlangt, daß vorerst im Sinne der Gesetze laut der constitutionellen Praxis eine Commission entsendet werde, vor welcher das Ministerium die Notwendigkeit der Rekrutenaushebung nachzuweisen hat. Nach Erstattung des Commissionsberichts soll nach dem Beschuß der Linken erst zur meritorischen Verhandlung der Resolution geschritten werden.

— 1. März. Die siebenbürgischen Deputirten haben sich in einer zwischen ihren Wünschen und der Ansicht des Ministeriums vermittelnden Formulirung geeinigt, welche dem Ministerium unterbreitet wird. — Bei der heutigen Trauerfeier in der Ofener Schloßkapelle waren anwesend: Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Joseph und Ferdinand Karl, ein belgischer General als Vertreter des belgischen Hofes und ein oldenburgischer Officier als Vertreter des oldenburgischen Hofes, die ungarischen Minister, Deputationen der beiden Häuser des Landtages, geistliche und weltliche Würdenträger, die Spitzen der Militärbehörden, der Statthalterei und der Curie, Vertreter des Magistrates von Pest und Ofen, Stadtrepräsentanten u. s. w. Nach Beendigung der stillen Messe wurde die in einem mit gelbem Seidenstoffe überzogenen Sarge liegende Leiche des Erzherzogs Stephan durch den Erzbischof Bartakovics unter Assistenz von vier Bischöfen und zahlreichen Geistlichen eingegangen. Hierauf folgte die Übertragung des Sarges nach der erzherzoglichen Familiengruft, wo die Leiche noch einmal eingegangen wurde. Der Sarg wurde sodann an der Seite der Zwillingsschwester des Erzherzogs, der Erzherzogin Hermine, beigesetzt. — Die offizielle Mittheilung von der in der nächsten Woche bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestäten ist bereits herabgelangt. Das betreffende Comité des Bürgerausschusses beschleunigt die Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten, um längstens bis Dienstag fertig zu sein.

Ausland.

Berlin, 1. März. Die national-liberale Partei, 53 Mitglieder stark, hat sich gestern unter Wenigsten konstituiert.

hatte lange darüber gestritten, ob sie besucht werden müsse; da "Mary" aber großen Einfluß im Rath des Königs hatte, so beschloß der englische Gesandte, ihr einen förmlichen Besuch abzustatten. Die größte Schwierigkeit indessen entstand beim Heranführen der Krönung. Es fragte sich, ob der englische oder der französische Botschafter den Vorrang bei der Feierlichkeit haben sollte. Der König, heißt es, hatte sich zu Gunsten des Generals Johnstone entschieden; allein Dupré erklärte, daß, wenn jenem der Vorrang zugesprochen würde, er Antananarivo verlassen, stracks nach Paris reisen und mit des Kaisers Erlaubniß zurückkehren, Tamatave bombardiren und die Hauptstadt verbrennen werde.

Diese furchtbare Drohung scheint denn auch wirklich gewesen zu sein; indessen war England nicht trostlos gelassen. Wenn der Franzose seine Sache durchsetzte und bei der Krönungsfeierlichkeit den Vorrang hatte, so wurden dafür die englischen Geschenke besser aufgenommen als die der Franzosen. Die französische Gesandtschaft hatte alles aufgeboten, um den König zu veranlassen, die prächtigen Gewänder, die sie von Frankreich mitgebracht hatte, bei seiner Krönung anzulegen; allein Madama bestand darauf, das englische Geschenk, die Uniform eines britischen Feldmarschalls, zu tragen.

Was die Feierlichkeit selbst betrifft, so wurde dabei europäische Sitte von den oben geschilderten grotesken Herren und Damen im Beisein eines großen Haufens halbnackten Volkes genau nachgeahmt. Der König setzte sich die Krone auf's eigene Haupt und dann auf das der Königin, und gleich darauf hielt er eine ergreifende Rede an das Volk, das in der Regel großer Freund vom Redenhalten ist. Bei dem nach europäischer Art aufgetragenen Krönungsmahl des Abends wurde die Gesundheit des königlichen Paars und der Herrscher, von

England und Frankreich gebührend ausgebracht und getrunken.

Alles ging comme il faut; nur in einem Ceremoniel verleugnete sich der Realismus der Barbaren nicht. Nach der Krönung traten nämlich die Hälplinge hervor, um dem Könige zu huldigen, wobei jeder von ihnen eine Rede hielt und in eine neben dem Throne angebrachte Büchse einen halben Dollar warf. Der Schauplatz der Krönung war bei einem geweihten Stein außerhalb der Hauptstadt, und da der Zug dorthin schon gegen 7 Uhr des Morgens aufgestellt wurde und erst um 11 Uhr aufbrach, während welcher Zeit die Mitglieder der Gesandtschaft nüchtern blieben, so kann man sich vorstellen, daß die Ehre, England an barbarischen Höfen zu vertreten, nicht gerade mit besonderen Annehmlichkeiten verbunden ist.

Sechs Monate nach der Abreise der Gesandtschaft wurde der König von den liebenswürdigen Malagassen abgesetzt und ermordet, weil er damit gedroht hatte, ein Gesetz zu erlassen, welches den Menschenmord legalisieren sollte. Der wahre Grund aber war wohl der, daß der König nicht nur eine Schwäche für seine "Mary" und für geistige Getränke, sondern auch für die Schmeicheleien seiner jüngeren Umgebung hatte, so daß die Vornehmen des Reiches zu ihrer Selbstverteidigung die Königin Raboda an seine Stelle einsetzen und Bedingungen zu ihren Gunsten von ihr erpreßten. Mit dieser Dame hat England im vorigen Sommer einen Schiffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen, um die Rindfleischzufuhren von Mauritius und die Ausfuhr von Reis und den anderen, nach Lieutenant Oliver, den größten Vermehrung fähigen Erzeugnisse der Insel zu erleichtern. (Deb.)

— Ein thüringisches Blatt will aus zuverlässiger Quelle die Nachricht haben, daß zwischen der preußischen und der anhaltischen Regierung eine Militärconvention abgeschlossen sei, mittelst deren die gesamte Verwaltung des anhaltischen Militärwesens ausschließlich in preußische Hände gelegt werde. Für dieses Zugeständnis würde die anhaltische Regierung finanziell reichlich entschädigt, indem sie statt der sonst geforderten 225 Thlr. nur 160 Thlr. an Vergütung per Mann der Centralbundesmacht zu leisten habe.

München, 1. März. Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der bayerischen Prämienlose zu 100 Thaler wurden folgende Serien gezogen: 289 329 550 626 700 839 997 1044 1133 1277 1372 1526 1657 1782 1851 1892 2063 2139 2274 2459 2538 2544 2600 2622 2919 3057 und 3071. Die Prämienziehung findet am 1. Mai d. J. statt.

Florenz, 28. Februar. Ein königliches Decret verordnet die Bildung einer Escadrone, welche den Namen "permanente Mittelmeer-Escadre" führt. — Die "Italie" meldet, daß das Mittelmeer-Evolutionsgeschwader unter den Befehlen des Contreadmirals Ribotti gegen den 15. März zum Schutz der italienischen Untertanen nach den levantinischen Gewässern abgehen werde.

Venedig, 27. Februar. Unter den Fenstern des Patriarchpalastes versammelte sich gestern Abends ein Pöbelhaufe und erzwang durch Steinwürfe u. dgl. das Anhängen der Fahnen und die Beleuchtung der Fenster. Auch an andern Punkten der Stadt kamen ähnliche Aufstände vor. — 28. Februar. Heute fanden sich, wie der "Tempo" meldet, welches Blatt den Garibaldicultus bis zur Abgötterei treibt, "Patrioten aus den Provinzen jenseits des Isonzo" bei Garibaldi ein, um ihm eine vom "triester-istrianer Nationalcomites" (!) verfaßte Adresse zu überreichen. Garibaldi nahm dieses die üblichen abgeschmackten Phrasen zum hundertsten male aufwärmende Atemstück beifällig in Empfang und sprach am Schlusse seiner Erwiderung den Wunsch aus, daß irgend ein Emigrirter aus den genannten Provinzen zum Parlamentsabgeordneten gewählt werden sollte. Der bekannte Tommaso Luciani hatte ihm schon früher mehrere, auf Istrien bezügliche Schriften geschickt und von ihm eine aus Caprera datirte freundliche Antwort erhalten, worin er sich als "wahrer Freund Istriens" bezeichnet. Ein Bericht aus Chioggia in demselben Blatte über die Fahrt des Generals dahin hebt mit besonderem Nachdruck hervor, daß unter dem zahlreichen Volke, das dem General zuzubelte, zahlreiche Priester sich durch ihren Enthusiasmus auszeichneten. Im Municipalsaal wurde Garibaldi aufgefordert, einen Parlamentskandidaten zu bezeichnen. Er schlug seinen Landsmann Laurenti-Robandi aus Nizza vor, die Wähler aber drückten einsinnig ihren Wunsch aus, ihn selbst ins Parlament zu schicken.

Madrid, 22. Februar. Die "Gaceta de Madrid" veröffentlicht zwei königliche Decrete, denen zu folge Generalleutnant D. Juan de la Pezuela y Góvalos, Graf von Cheste, seinem Ansuchen gemäß von dem Posten als Generalcapitán von Neucastilien in Gnaden enthoben, und an dessen Stelle der General-director der Cavalerie, Generalleutnant D. Rafael Mahalde y Villarroja, ernannt wird. Nach allgemeiner Annahme steht die Entlassung des Generals Pezuela im Zusammenhang mit der von ihm erlassenen Ordonnanz, welche die Redacteure und Drucker verfürblicher Schriften mit der Todesstrafe bedroht. — Die Sensationsnachricht der "Köln. Ztg." daß der König Don Francisco "nun doch" verbannt worden sei, "weil er den Thronumsturz seiner Gemalin vorbereitet und seine Regentschaft habe proklamirt wollen," hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden; ebenso wenig die von demselben Blatt in Umlauf gesetzte Fabel "von einer großartigen Unterschlagung im Betrage von mehreren Millionen, deren sich der Minister Gonzalez Bravo schuldig gemacht, indem er aus der Consignationsbank dort niedergelegte Wertpapiere, Gemälde &c. entwendet und zum Theil ins Ausland geschafft habe." Zum mindesten übt der Minister bis auf den heutigen Tag in ungestörter Weise seine Amtstätigkeit aus.

St. Petersburg, 1. März. Der russische Gesandte in Constantinopel, General Ignatiew, hat der Pforte zur Herstellung geordneter Zustände die Abtreitung der Insel Candia an Griechenland angerathen.

Belgrad, 1. März. Es wird auf das bestimmtste versichert, die Pforte habe sich zur Räumung der serbischen Festungen einschließlich Belgrads unter der Bedingung geneigt erklärt, daß Serbien den jährlichen Tribut erhöhe, die Entmilitarisierung der Nationalmiliz vornehme, das active Militär reducire und die Pariser Vertragsmächte die fernere Anerkennung der Suzeränität der Pforte von Seiten Serbiens, sowie die friedliche Haltung Serbiens gegenüber den türkischen Nachbarprovinzen garantiren. Wie verlautet, ist Serbien nicht gesonnen, diese Bedingungen anzunehmen.

New-York, 28. Februar. (Kabeltelegramm.) Präsident Johnson beabsichtigt gegen die Bill bezüglich der Militärverwaltung in den Südstaaten sein Veto einzulegen. Im Repräsentantenhaus wurde eine Resolution eingebracht, welche den Präsidenten wegen Errichtung eines kanadischen Vicekönigthums um Auskunft ersucht. Die Resolution erklärt: ein Vicekönigthum in Canada gefährde die Sicherheit und den Frieden der Unionstaaten.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Triester Handelskammer) hat in einer außerordentlichen Sitzung am 27. Februar beschlossen, eine Petition an das Ministerium zu richten, damit der schon vor längerer Zeit berathene Entwurf eines neuen Seerechtes mit möglichster Beschleunigung in Wirklichkeit trete.

— (Die Leitha), das seit kurzer Zeit begründete „Organ der ungarisch-deutschen Union“ hat ihr Erscheinen auf einige Tage suspendirt, angeblich, um die technischen Schwierigkeiten, denen sie bisher begegnete, vollständig zu besiegen.

— (Eine Himmelserscheinung.) In diesem Jahre wird sich eine ungemein seltene Erscheinung am Sternenhimmel ereignen; es ist dies das gleichzeitige Verschwinden der vier Jupiter-Satelliten. Am 21. August wird der Planet seiner vier Monde zwei Stunden lang beraubt erscheinen; drei davon werden über seine Scheibe weggehen, der vierte wird in seinem Schatten verschwinden. Bei günstiger Witterung können in England die Ein- und Austritte beobachtet werden.

— (Eine tägliche Ente.) Die „Liberté“ meldet in ihrem Börsenbericht mit aller Seelenruhe: „Man behauptet heute aus sehr guter Quelle, daß der König von Preußen vor dem 15. März mit dem Titel: Kaiser der Deutschen geschmückt sein werde. Diese Nachricht scheint uns verfrüht.“ (Uns auch. Anm. d. Red.)

Locales.

— (Requiem.) Samstag Vormittags um 10 Uhr sand für weiland Se. Majestät den Kaiser Franz in der hiesigen Domkirche ein feierliches Requiem statt, welchem Se. Excellenz der k. k. Stathalter Freiherr v. Bach an der Seite der Civilbehörden, die Generalität und das Officierscorps der Garnison, sowie eine andächtige Menge der Bevölkerung beiwohnten.

— (Auszeichnungen.) Die „Wiener Zeitung“ vom verflossenen Samstag veröffentlicht eine größere Anzahl von allerhöchsten Auszeichnungen, welche aus Anlaß der vorjährigen Kriegsergebnisse sowie in Anerkennung anderweitiger besonderer Verdienstlichkeit mit allerh. Handschreiben vom 25. Februar d. J. verliehen wurden. Unter andern wurde der Orden der eisernen Krone dritter Classe tagessfrei dem k. k. Bezirksbaupräsidenten Josef Derbitsch und das silberne Verdienstkreuz mit der Krone dem Lehrer Caspar Florian zu Weissenfels verliehen.

— (Ballchronik.) Der gestern in den Salen des Schlosses Leopoldskron abgehaltene Ball fiel äußerst glänzend und animirt aus. Eine elegante und gewählte Gesellschaft, welche die Elite unseres hiesigen Publicums nahezu vollständig repräsentirte, erschloß die gleich dem geräumigen Treppenhause reich und geschmackvoll decorirten Salons und gab sich dem Vergnügen des Tanzes mit solcher Ausdauer hin, daß die Zahl der Gäste noch um 5 Uhr Morgens eine unverminderte war; ein reich besetztes Buffet erschloß alle Ansforderungen gleichfalls aufs beste. Nach der allgemeinen Meinung aller Anwesenden war das gestrige Ballfest entschieden das eleganste und belebteste der diesjährigen Carnevalssaison.

— (Faschingsschronik.) Wir werden um die Aufnahme folgender Nachricht erfuht: Um einem vielverbreiteten Gerücht zu begegnen, sieht sich der Ausschuß des „Južni Sokol“ veranlaßt, zu erklären, daß der von diesem Vereine veranstaltete Maskenball am Faschingsdienstag stattfindet. Zutritt bloß für Mitglieder der Čitalnica und des Sokol in Maske oder Kostüm. Eintrittskarten sind noch heute und morgen von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags in der Čitalnica (1. Stock) zu bekommen.

— (Die Liedertafel), welche der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft am verflossenen Samstag veranstaltete, hat auch diesmal ihren traditionellen guten Ruf bewahrt, und es wurden alle Vortragsnummern, darunter insbesondere die komischen Chöre: „Vielf. Kopf, viel Sinn“ und „Froschcantate“, die mit recht viel Humor vorgetragen worden sind, und das komische Quartett: „Das Herzschlagen“ aufs beispielhafteste aufgenommen. Stürmischen Beifall sand auch das Vereinsmitglied Herr Wotawa durch den Vortrag eines Bass-Solo („Der lustige Posaunist“) mit Chorbegleitung, sowie unser beliebter Opernsänger Herr Meliusz, der uns durch den schönen Vortrag zweier Lieder: „Die Flucht der Schwarzen“ von Suppé und „Leicht Gepäß“ von A. Schäffer erfreute. Der äußerst nette Chor „Poeten auf der Alm“ von dem in diesem Genre ungemein glücklichen Engelsberg erfuhr einige sehr prosaische Unterbrechungen, indem die Unruhe eines höchst geringen Theiles des im großen Großen sehr ausmerksamen Publicums einen passiven Widerstand Seitens der Vortragenden hervorrief, der gewiß ebenso unangenehm für letztere selbst, als für den größeren Theil der Zuhörerschaft war, die auf diese Weise die Taktlosigkeiten einiger weniger „Nonchalanten“ entgegneten mußte. Der mit Mühe zu Ende geführte Chor sand sohin rauschenden Beifall. — Hierauf folgte die Vertheilung der beim äußerst summtreichen Tombola-Spielen gewonnenen Preise gegenstände, und als dann die Klänge eines Streichquartets erklangen, gab sich die fröhliche Gesellschaft den Freuden des Tanzes hin.

— (Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 6. März. Johann Koroschek und Genossen: Schweren körperliche Beschädigung. — Am 7ten März. Primus Sollie: Betrug; Gertraud Dovjan und

Maria Rabic: Verleitung zum Amtsmissbrauche; Georg Bomberger und Johann Bomberger: Schweren körperliche Beschädigung. — Am 8. März. Michael Žibert: Diebstahl; Frans Korosic: Schweren körperliche Beschädigung.

Aus den Landtagen.

Innsbruck, 1. März. In der heutigen Landtagsitzung gelangte die vom Comité zur Verathung über die Regierungsmitteltheilung vom 4. Februar 1867 beantragte Adresse an Se. Majestät, worin die Bitte gestellt wird, daß den Beschlüssen der Reichsversammlung, welche den Landesrechten und Landesgesetzen Tirols Eintrag thun können, die a. h. Genehmigung nicht ertheilt werde, zur Verhandlung. Nach sehr lebhafter Debatte wird die Adresse mit 30 gegen 21 Stimmen angenommen. Die 21 liberalen Abgeordneten legen gegen die Adresse einen zu Protokoll genommenen Protest ein. Hierauf wurden die Reichsrathswahlen vorgenommen. Gewählt wurden: Propst Degara, Abt Pirner von Fried, Abt Peter v. Marienberg, Dr. Planer, Professor Jäger, Professor Greuter, Ignaz Baron Giovannelli, Dr. Leonardi, Baron Mojo und Prato. Mit Hochrufen auf Se. Majestät wurde der Landtag geschlossen.

Lemberg, 1. März. Eine Botschaft der Stathalterei kündigt an, daß der Landtag mit 2. März geschlossen wird. Hochard interpellirt den Regierungskommissär wegen Steuerabschreibung für die Ueberschwemmmten am San- und Weichselflusse, Rogawski wegen endlicher Reorganisation der galizischen Creditanstalt. Die Antwort erfolgt später. Sechs Wahlen wurden verifiziert und unerledigte Petitionen dem Landesausschüsse überwiesen.

Lemberg, 2. März. Ausschüssereferent Biemialkowski zieht den Adressentwurf zurück, worauf auch der ruthenische Adressentwurf abgelehnt wird. Fürst Georg Czartoryski proponirt eine Resolution, in welcher die Hoffnung auf Erhaltung der historisch-nationalen Rechte Galiziens auszusprechen wäre, zieht dieselbe jedoch ebenfalls zurück. Gegen die Beschickung des Reichsrathes sprechen nunmehr noch Kozłowski, Graf Adam Potocki, für dieselbe Fürst Sanguszko, Zybłiewicz, Biemialkowski. Grocholski verlangt namentliche Abstimmung, und die Beschickung des Reichsrathes wird mit 99 gegen 34 Stimmen beschlossen. Dagegen stimmten: Smolka, Grocholski, Georg Czartoryski; dafür: die Ruthen, Bauern, Bischöfe und viele Polen, worunter Graf Alfred Potocki und Fürst Constantin Czartoryski. Abends findet abermals eine Landtagsitzung statt.

Pest, 2. März. In der bis 3 Uhr dauernden Sitzung der Deputirtentafel wurde die Vorlage bezüglich der Steuereinhebung mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Abends 6 Uhr findet abermals Deputirtensitzung statt, in welcher die Vorlage wegen der Rekrutenbewilligung zur Verathung kommt.

Telegramme.

Agram, 2. März. (Deb.) Das Organ der Landtagsmajorität, der „Pozor“, schreibt heute: Die Ausführungen des „Pesti Naplo“ bezüglich Kroatiens seien werthlos, so lange der ungarische Reichstag die Anträge der Regnicolar-Deputation unbeantwortet läßt. Von dieser Antwort sei der nochmälige Verständigungsvorschlag abhängig, zu welchem Croatiens bereit ist.

Berlin, 2. März. Bei der heute vorgenommenen Wahl des Präsidenten des norddeutschen Reichstages wurden 240 Stimmen abgegeben; die absolute Majorität beträgt somit 121 Stimmen. Simson erhielt 120, Graf Stolberg 73, Herzog von Ujest 24, Geheimrat Wächter 17, v. Erxleben 3 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zerstreut. Bei der engeren Wahl zwischen den Obigen wurde Simson mit 127 Stimmen gewählt und hat die Wahl angenommen. Graf Stolberg erhielt 89 Stimmen. Die Wahl der Vicepräsidenten folgt.

Berlin, 2. März. Der Reichstag wählte zum ersten Vicepräsidenten den Herzog von Ujest mit 119 von 231 Stimmen; zum zweiten Vicepräsidenten wurde Bennington mit 114 von 227 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat Haberkorn erhielt 95 Stimmen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört als zuverlässig, daß Preußen im Begriffe steht, Verhandlungen mit Mecklenburg beußt eines Zollcartels wegen der Stellung des letztern im Zollgebiete des Nordbundes einzuleiten.

München, 2. März. Gegenüber den wiederkehrenden Gerüchten über Vertragung des Landtages wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß die Landtagssession, welche verfassungsmäßig abläuft, auf mehrere Wochen verlängert werden.

Constantinopol, 1. März. (Ueber Paris.) Ein Artikel des „Levant Herald“ erregt große Sensation. Das Journal constatirt die weite Verbreitung der jungtürkischen Partei unter den Muselmännern und Christen, und schließt, indem es sagt, daß diese Partei unter ihrem Chef Mustapha Fazyl Pascha berufen sei, einen ungeheueren Einfluß auf die Geschicke und die Angelegenheiten des Landes auszuüben.

Mexico, 24. Februar. Die Demokraten haben die Verbindung der Hauptstadt mit der Küste auf allen Hauptstraßen unterbrochen.

Telegraphische Wechselcourse

vom 2. März.

Spéc. Métalliques 61.70. — Spéc. Métalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.80. — 5perc. National Anteilen 72.10. — Banken 75. — Creditactien 192.40. — 1860er Staatsanleihen 90. Silber 125.75. — London 127.50. — R. I. Ducaten 6.01.

Geschäfts-Zeitung.

Berlungen.

(1864er Lotse.) Bei der letzter Bziehung dieser Lotse wurden folgende acht Serien gezogen: Nr. 659 1121 1477 1511 1798 2115 2302 3961; davon gewinnt: Serie 3961 Nr. 38 200.000 fl.; Serie 659 Nr. 21 50.000 fl.; Serie 1511 Nr. 71 15.000 fl.; Serie 1798 Nr. 60 10.000 fl.

(1839er Lotse.) Bei der unmittelbar hierauf stattgehabten 28. Verlosung der Gewinn-Nummern der Schuldschreibungen des Lotto-Anteils vom Jahre 1839 haben sich nachstehende Resultate ergeben, und zwar Nummern der am 1. December 1866 verlosten 114 Serien: Nr. 37 40 117 190 198 270 272 394 403 459 474 518 572 626 628 792 801 826 869 886 983 1031 1076 1112 1201 1319 1407 1449 1461 1493 1589 1620 1633 1661 1669 1697 1698 1754 1768 1771 1796 1845 1852 1921 1954 1987 2015 2018 2104 2150 2165 2268 2350 2403 2710 2761 2888 2893 2895 2909 3236 3305 3317 3318 3442 3461 3464 3465 3556 3672 3684 3736 3803 3936 3987 4196 4106 4100 4147 4375 4432 4488 4621 4647 4665 4706 4707 4791 4801 4822 4912 4944 4968 5013 5091 5127 5181 5188 5241 5321 5339 5348 5421 5429 5431 5452 5478 5677 5681 5713 5856 5949 und Nr. 5967. — Aus diesen verlosten 114 Serien wurden nachstehende Gewinn-Nummern gezogen, und zwar: Serie 5241 Nummer 104820 gewinnt 220.000 fl.; Ser. 1031 Nr. 20606 gewinnt 40.000 fl.; Ser. 459 Nr. 9170 gewinnt 12.000 fl.; Ser. 1633 Nr. 32656 gewinnt 9.000 fl.; Ser. 272 Nr. 5436 gewinnt 8.000 fl.; Ser. 2018 Nr. 40360 gewinnt 7.000 fl.; und Ser. 4432 Nr. 88630 gewinnt 6.000 fl. EM.

Laibach, 2. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 25 Cr. 10 Pfld.), Stroh 101 Cr. 60 Pfld.), 60 Wagen und 2 Schiffe (10 Klafter mit Holz).

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.		Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.
Weizen pr. Mehren	6 30	7 31	Butter pr. Pfund	— 40	—
Korn	4 —	4 38	Eier pr. Stück	— 11	—
Gerste	3 35	3 90	Milch pr. Maß	— 10	—
Häfer	1 90	1 95	Rindfleisch pr. Pfnd.	— 18	—
Haferfrucht	—	5 7	Kalbfleisch	— 22	—
Heiden	3 35	3 42	Schweinefleisch	— 20	—
Hirse	2 90	3 27	Schäufelsteink	— 14	—
Kürbisch	—	3 90	Hähnchen pr. Stück	— 50	—
Erdäpfel	2 20	—	Tauben	— 15	—
Linsen	5 80	—	Heu pr. Bentner	1 20	—
Erbsen	6 —	—	Stroh	— 80	—
Fisolen	6 —	—	Holz, hart, pr. Elft.	— 7 50	—
Rindschmalz Pfnd.	45 —	—	weiches, "	— 5 50	—
Schweinschmalz "	44 —	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch,	34 —	—	Eimer	— 14	—
— geräuchert	40 —	—	weißer "	— 15	—

Angekommene Fremde.

Am 1. März.

Stadt Wien. Die Herren: Migotti, von Wien. — Banhasz, von Pest. — Frau Ruard, Gewerksbeiterin, von Sava.

Elephant. Die Herren: Kral, von Ralsach. — Podlesnik, von Scharfenberg. — Seinez, von Indenburg. — Millau, Realitätsbeamter, von Bielitz. — Globocnik, Gewerksbe., von Kropf. — Globocnik, von Kraiburg. — Sader, Besitzer, von Kronau. — Dolez, Grundbes., von Wippach. — Osterstor, Handel., von Triest. — Jenko, Handel., von Stein. — Scheranz, Grundbes., von Pac. — Min, Lieutenant, von Triest. — Seidl, Oberl., von Gran. — Staub, Handlungstr., von Wien. — Hrovat, Weinhändler, und Frau Hrovat, Weinhandlerin, von St. Bartholomä.

Bayerischer Hof. Die Herren: Beld, Handlungsbreiter, von Prag. — Pogatschnig, Sattler, von Neumarkt. — Cavalea, Rittermeister, von Brandis.

Mohren. Herr Stenoviz, Kaufm., von Sagor.

Theater.

Heute Montag den 4. März:

Hutmacher und Strumpfwirker.

Posse in 2 Acten von Hopp.

Morgen Dienstag den 5. März, Anfang um 5 Uhr:

Klotte Bursche.

Operette in 1 Act.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Barometer-Einheiten auf 1000 ft. reducirt	Lufttemperatur nach Beobachtung	Wind	Riederschlags- höhen in Klafter-Einheiten im Pariser System
6 U. M.	330.14	— 3.6	O. mäßig	halbheiter
2 U. M.	330.78	— 0.9	O. heftig	heilw. bew.
10 U. Ab.	331.72	— 1.6	O. stürmisch	größl. bew.
6 U. M.	332.13	— 2.7	O. mäßig	halbheiter
2 U. M.	330.92	+ 1.8	O. mäßig	heiter
10 U. Ab.	330.70	— 1.6	O	